Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Wuppertal e. V.

Abschlussbericht Altengerechte Quartiersentwicklung Höhe

Projektlaufzeit Februar 2017 bis Dezember 2019

Herausgeber:
AWO KV Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15
42105 Wuppertal

Gefördert durch

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

STADT WUPPERTAL

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 2
2. Handlungsbedarf zur altengerechte Quartiersentwicklung 3
   2.1 Handlungsfeld „Sich versorgen“ 4
   2.2 Handlungsfeld „Wohnen“ 6
   2.3 Handlungsfeld „Gemeinschaft erleben“ 8
   2.4 Handlungsfeld „Sich einbringen“ 10
   2.5 Bereich „Mobilität“ 11
3. Öffentlichkeitarbeit und Partizipation 12
4. Nachhaltigkeit 13
   4.1 Bürgerbeteiligung 14
   4.2 Vernetzung der Akteure 15
5. Resümee 15
6. Presseschau (Auswahl) 17

1. Einführung

Der demographische Wandel stellt auch Wuppertal immer mehr vor die Herausforderung, sich an die verändernde Bevölkerungsstruktur anzupassen. Die Menschen werden erfreulicherweise immer älter, allerdings sind die Wohnquartiere häufig hierauf nicht eingestellt. Die Altengerechte Quartiersentwicklung möchte Antworten finden und vor Ort Prozesse anstoßen, die einen Verbleib in der gewohnten Wohnumgebung ermöglichen.

Im Jahr 2013 veröffentlichte das Land Nordrhein-Westfalen den Masterplan Altengerechte Quartiersentwicklung NRW (MGEPA 2013). Für die Umsetzung in Wuppertal entwickelte die Gesundheits-, Alters- und Pflegekonferenz (GAPK) 2015 ein Konzept. Die Arbeitskruppe untersuchte die Wuppertaler statistischen Quartiere im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur und Versorgungsangebote. Um die Altengerechte Quartiersentwicklung zu erproben, wurden drei Quartiere ausgewählt: Eckbusch/Siebeneick, Langerfeld Mitte und Vohwinkel Höhe. Das Quartier Höhe zeichnet sich durch eine hohe Altendichte (Bewohner über 65 Jahre/ ha) und ein geringes Versorgungsangebot aus.

Das Quartier Höhe entstand mehrheitlich in den 1960er und 1970er Jahren und ist vom Geschosswohnungsbau geprägt. Viele Menschen über 65 Jahren sind noch als Erstbezieher in den Wohnungen und fühlen sich entsprechend eng verbunden mit ihrer Wohnung. Allerdings weist das Quartier auch eine hohe Fluktuation aus. Gerade einmal 11% der Bewohner leben bereits mindestens 30 Jahre im Quartier. Viele Erstbezieher von Wohnungen leben heute nicht mehr in der Nachbarschaft.

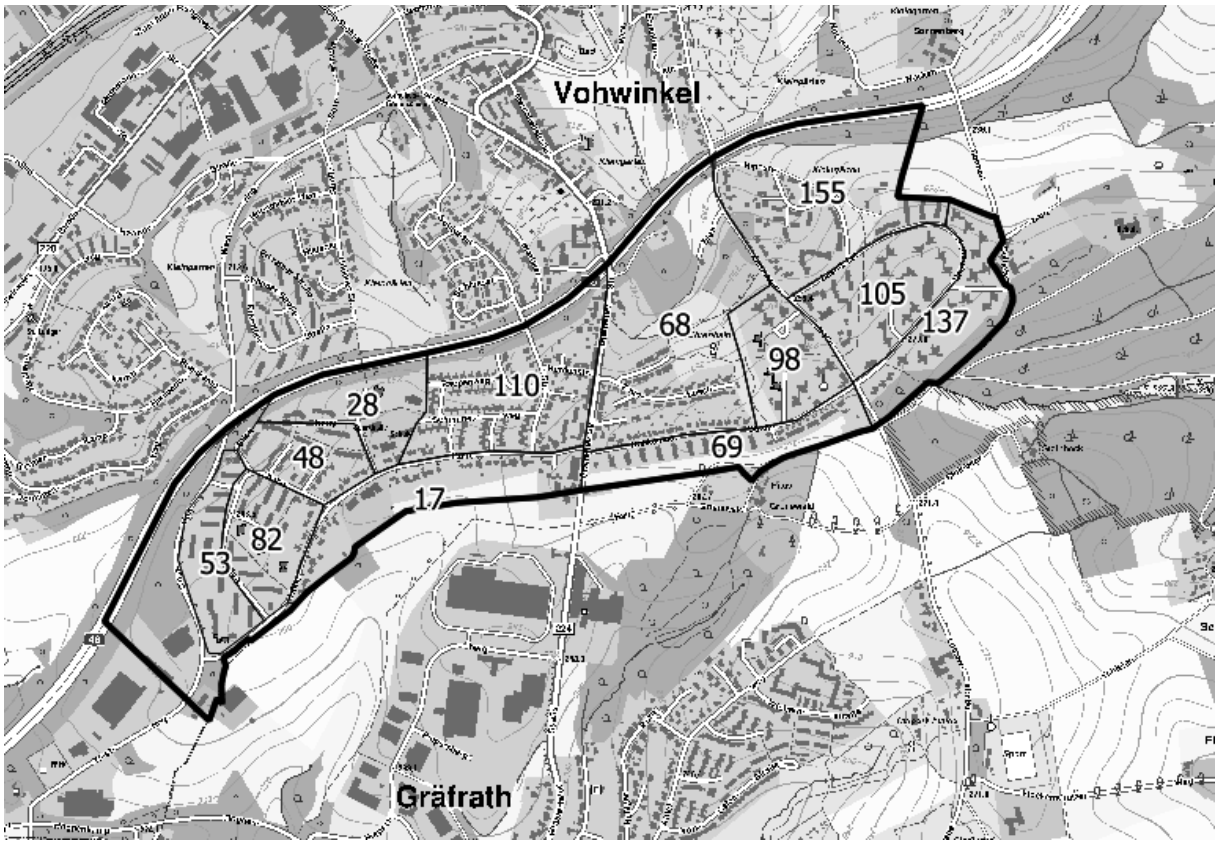
Die Quartiersentwicklung hatte das Ziel gerade auch für diesen Siedlungstyp, Antworten für eine Altengerechte Stadtentwicklung zu entwickeln. Das Land NRW förderte das Projekt über drei Jahre mit dem Schwerpunkt Gesundheit, insbesondere Prävention von Pflegebedürftigkeit, im Rahmen des Förderplans Alter und Pflege. Der Förderzeitraum betrug drei Jahre vom 01.02.2017 bis zum 31.12.2019 und wurde von der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wuppertal e.V. im Auftrag der Stadt Wuppertal durchgeführt. Begleitet wurde das Projekt von einer Steuerungsgruppe aus Arbeiterwohlfahrt, Sozialamt und Ressort Stadtentwicklung und Städtebau. Im folgenden Bericht sollen die Herausforderungen und Maßnahmen im Projektzeitraum dargestellt werden, sowie die Schlussfolgerungen, die aus den Erfahrungen gezogen werden können. Zunächst werden die Handlungsfelder des Masterplans Altengerechte Quartiersentwicklung und die dort getätigten Maßnahmen erläutert, anschließend die Partizipation und Beteiligung von Akteuren und Bürgern, abschließend wird die Nachhaltigkeit der Projekte über den Förderungszeitraum hinaus dargestellt.

2. Handlungsbedarf zur altengerechte Quartiersentwicklung

Das Quartier Höhe liegt auf den Vohwinkeler Südhöhen, an der Grenze zu Solingen. Das Quartier selbst ist überwiegend flach, der Weg aus der Vohwinkeler Innenstadt ist jedoch nur über relativ steile Straßen möglich. Bei körperlichen Einschränkungen ist eine fußläufige Erreichbarkeit nur bedingt gegeben.

Insgesamt leben 5.492 Personen im Quartier, hiervon 981 älter als 65 Jahre und 242 älter als 80 Jahre. Von den über 65 Jährigen leben 89 in Einpersonenhaushalten. Der Großteil der über 65 jährigen leben im Bereich des Dasnöckels, Ehrenhainstraße (s. Abbildung 1)

Abbildung 1 Anzahl Personen über 65 Jahre in den verschiedenen Baublöcken im Quartier Höhe



Kartengrundlage: Land NRW (2019) Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0), Bewohnerdaten Stadt Wuppertal; eigene Bearbeitung

Innerhalb des Quartiers finden sich mehrere von den Bewohnern wahrgenommene „Unterquartiere“. So stellt unter anderem die Gräfrather Straße eine imaginäre Grenze zwischen den Siedlungen dar. Auch bestehen zwischen den Einfamilienhäusern und den Geschosswohnungsbauten weitere Unterteilungen. Eine gemeinsame Identität ist nur bedingt wahrnehmbar. Stadtweit wird das Quartier als Problemviertel wahrgenommen. Auch deswegen ist eine Identität nicht sehr ausgeprägt.

In den vergangen Jahren wurden bereits zwei Situationsanalysen für das Quartier erstellt. Bereits hier wurde ein Forum für Bürgerbeteiligung, Stärkung einer örtlichen Identität sowie Angebote für

Senioren vorgeschlagen. Teile dieser Maßnahmen konnten im Rahmen der Quartiersentwicklung angestoßen werden.

Der Masterplan Altengerechte Quartiersentwicklung NRW definiert vier Handlungsfelder, die für eine Anpassung an den demographischen Wandel notwendig sind: „Wohnen“, „ sich versorgen“, „Gemeinschaft erleben“ und „sich einbringen“. Im Folgenden werden die einzelnen Themenbereiche im Detail und besondere Herausforderung im Quartier Höhe sowie die erfolgten Maßnahmen herausgestellt. Nicht immer lassen sich Aspekte einwandfrei einem der Handlungsfelder zuordnen. Vor allem die Mobilität der Bewohner lässt sich eher als Querschnittthema begreifen und wird daher noch einmal separat aufgeführt.

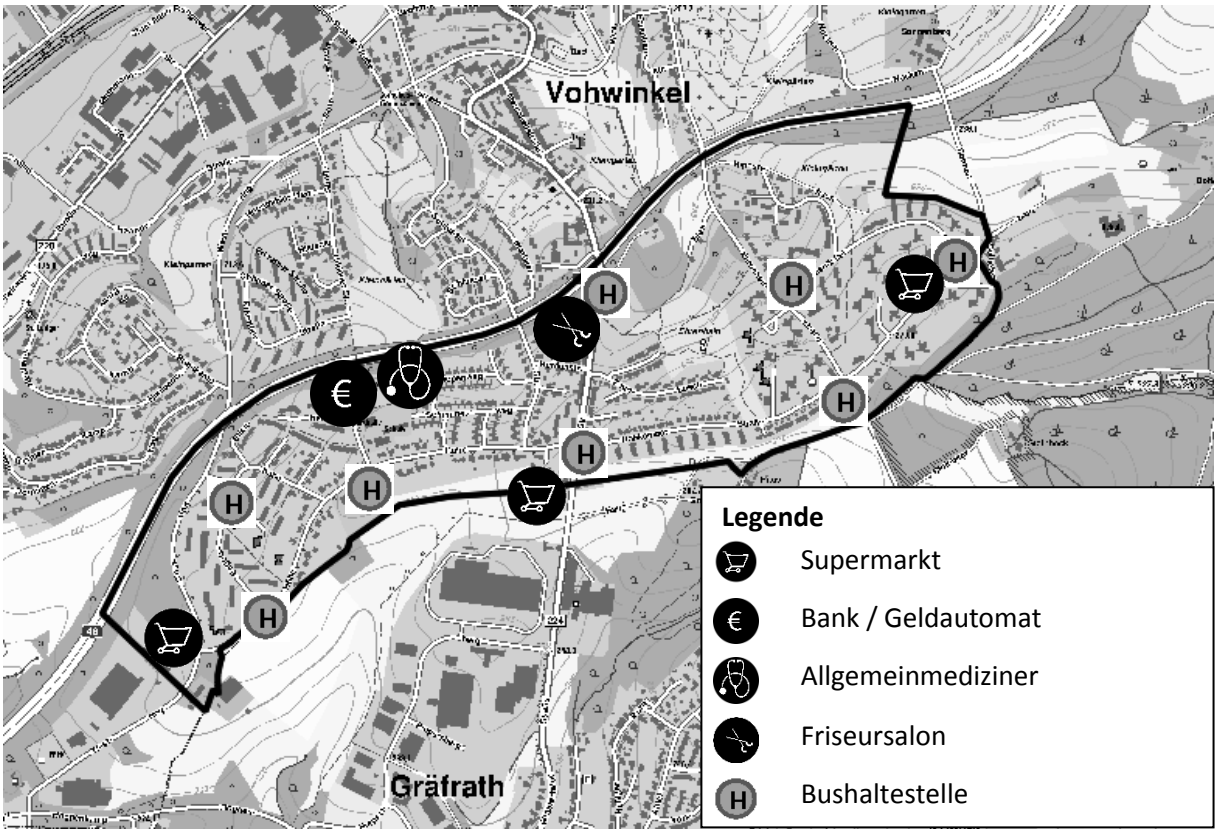
2.1 Handlungsfeld „Sich versorgen“

Versorgung im Sinne des Masterplans Altengerechte Quartiersentwicklung bezieht sich auf ein breites Spektrum, es reicht vom Einkauf von Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs, über Banken, Ärzten und pflegerische Angebote. Menschen müssen die Möglichkeit haben, sich von ihrer Wohnung aus alle Bedarfe zu decken. Im Idealfall sind alle Angebote fußläufig erreichbar. Dies kann jedoch nur an wenigen Standorten gewährleistet werden. Daher ist es entscheidend, dass die Bürger zu Angeboten gelangen oder mobile Dienstleistungen angeboten werden.

Im Quartier selbst ist durch drei Supermärkte (Aldi, Norma, Edeka) eine fußläufige Nahversorgung überwiegend sichergestellt (max. 300m). Bei körperlichen Einschränkungen können auch diese Entfernungen schwierig werden. Sowohl Edeka, als auch Akzenta im Vohwinkeler Zentrum bieten Bringservice an, welcher eine Versorgung auch bei Mobilitätseinschränkungen ermöglicht. Diese Angebote sind in der Bevölkerung größtenteils bekannt und werden entsprechend angenommen. Weiterhin unterstützt der Stadtteilservice bedürftige Stadtteilbewohner bei Einkäufen oder bei Wegen zu weiteren Versorgungsangeboten.

Im Bereich des Westrings konnte dem Nahversorgungsdefizit durch eine situationsbedingte Ausnahmeregelung für die ALDI-Filiale entgegengewirkt werden. Zwar widersprach der Standort den landesplanerischen und kommunalen Steuerungsregeln, jedoch gelang es im Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner, eine wohnortnahe Nahversorgung planungsrechtlich zu ermöglichen. Der gutachterlich begleitete Prozess verdeutlicht, dass das vom Rat beschlossene Einzelhandels- und Zentrenkonzept als Abwägungsdirektive im Bedarfsfall zu individuellen und rechtssicheren Lösungen beiträgt, ohne den Grundsatz der Gleichbehandlung für alle Einzelhandelsvorhaben in Wuppertal zu gefährden.

Abbildung 2 Versorgungsangebote im Quartier Höhe



Kartengrundlage: Land NRW (2019) Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0); eigene Bearbeitung

Noch sind im Quartier mit einem Allgemeinmediziner und einer Sparkassenfiliale am Elfenhang weitere Versorgungsangebote, zumindest für einen Teil der Bewohner eine entsprechende Versorgung fußläufig sichergestellt. Eine von Bewohnern gewünschte Ausweitung von medizinischen Angeboten (Ärzte, Apotheker), wurde von den entsprechenden Akteuren als finanziell unattraktiv eingeschätzt. Aufgrund des nahgelegenen Vohwinkeler Zentrums, als attraktiverem Standort, wird es vor allem darum gehen, entweder mobile Angebote zu entwickeln oder die Bewohner besser an das Zentrum anzubinden (s. Handlungsfeld Mobilität).

Gerade die Apotheken entwickeln allerdings bereits verstärkt mobile Versorgungsdienste, wie Bringdienste, die mittelfristig die Versorgung im Quartier deutlich verbessern können. Gerade für eine Dauermedikation können so Erleichterung geschaffen werden.

Transparenz von Angeboten

Es zeigt sich immer wieder, dass viele gute Unterstützungsangebote nicht bekannt sind. Eine Aufgabe von Quartiersentwicklung kann und muss es daher sein, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen, auch um Doppelstrukturen durch neue Angebote zu vermeiden. Hierfür wurden drei Ansätze gewählt: stationäre Informationsangebote, Informationsveranstaltungen und persönliche Gespräche mit Bewohnern und Akteuren.

Wichtig ist auch, dass die Informationen dauerhaft zur Verfügung stehen, da sich die meisten Menschen erst in einer Bedarfssituation mit dem Thema auseinandersetzen und sich eher selten präventiv informieren. Geplant waren hierfür Aushänge in zentralen Schaukästen im Quartier, sowie Treppenhäusern der Mehrfamilienhäuser. Die Schaukästen wurden gemeinsam mit dem Arbeitskreis Höhe/Dasnöckel geplant, konnten bisher allerdings noch nicht umgesetzt werden. Ebenfalls wurden die Aushänge in den Treppenhäusern von Eigentümern nicht wohlwollend begleitet.

Im Rahmen von persönlichen Gesprächen und Veranstaltungen konnten Angebote vorgestellt und beworben werden. Durch Rückmeldungen zeigte sich, dass die Informationen aus den Veranstaltungen heraus auch in die Nachbarschaft getragen wurden.

Ein weiterer wichtiger Faktor war die Vernetzung der Akteure im Quartier und Stadtteil, dass diese von einander und den Angeboten wissen. Vor allem in vertrauten Anlaufstellen, wie Sparkasse, sozialen Einrichtungen oder Vermieterbüros konnten Informationen und Materialien platziert werden. Die Erfahrung aus dem Quartier zeigt, dass jede vertraute Institution als Anlaufstelle für Rückfragen genutzt wird.

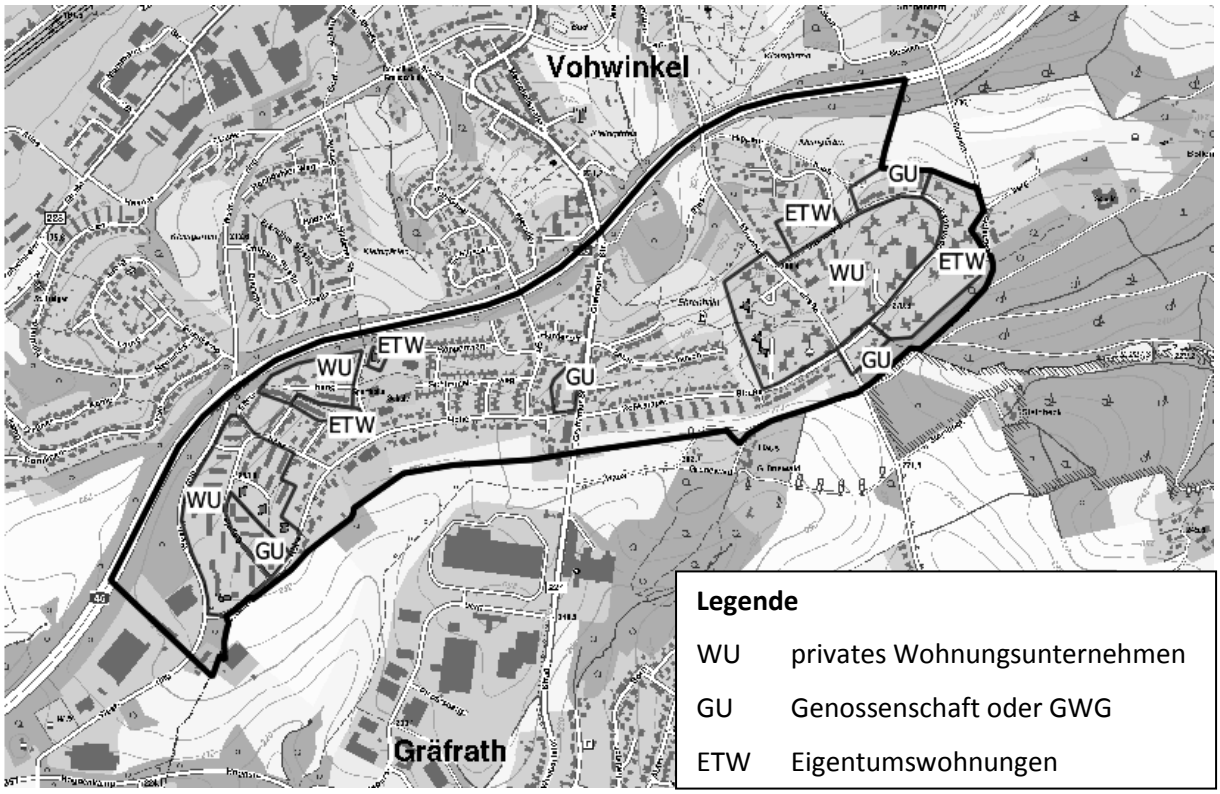
Weiterhin unterstützte die Quartiersentwicklung das Vorhaben, im Quartier ein Reparaturcafé zu starten. Dieser Vorschlag im Bürgerbudget 2019 wird trotz nicht erfolgreichem Abschneiden weiter verfolgt. Durch die Nachnutzung der Grundschule Elfenhang ergeben sich hierbei passende Räumlichkeiten. Es haben sich bereits interessierte und technisch versierte Quartiersbewohner für dieses Vorhaben gefunden. Eine Realisierung wird sich allerdings voraussichtlich erst 2020 umsetzen lassen.

2.2 Handlungsfeld „Wohnen“

Die eigene Wohnung ist ein Kernstück eines altengerechten Wohnens, sie muss den eigenen Ansprüchen in Größe, Ausstattung, Zustand und Bezahlbarkeit genügen. Insbesondere im Hinblick auf Altengerechte Quartiere sind auch eine barrierearme Gestaltung von Wohnung und Wohnumfeld entscheidend. Ein barrierearmes Wohnumfeld ermöglicht eine hohe Alltagsmobilität, selbst bei Einschränkungen. Dies ermöglicht sowohl eine eigenständige Versorgung in der Nachbarschaft als auch Bewegung in der Nachbarschaft und damit eine höhere Alltagsaktivität.

Die Häuser auf der Höhe entstanden größtenteils in den 60er und 70er Jahren, ältere Wohnbestände prägen vor allem die Gräfrather Straße. Die meisten Wohnungen befinden sich im Geschosswohnungsbau, inklusive kleineren Hochhäusern. Der überwiegende Teil der Mehrfamilienhäuser wird aktuell von Wohnungsunternehmen vermietet. Vor allem am Dasnöckel und Hippenhaus sind auch größere Bestände an Eigentumswohnungen vorhanden (s. Abbildung 3).

Abbildung 3 Wohnungseigentümer Geschosswohnungsbau



Kartengrundlage: Land NRW (2019) Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0); eigene Bearbeitung

Viele Mehrfamilienhäuser erfüllen nicht die Anforderungen an ein barrierearmes Wohnumfeld. So sind in der Regel Treppen zu überwinden, um in die ersten Wohnungen zu gelangen. Vorhandene Aufzüge halten, mit wenigen Ausnahmen, nur auf der halten Treppe.

Auf einem Austauschtreffen wurde der Barrierefreie Umbau der Wohnbestände mit den ansässigen Wohnungsunternehmen und der städtischen Wohnbauförderung erörtert. Die vorgestellten Förderbedingungen erschienen den Anwesenden jedoch zumeist finanziell unattraktiv. Außerdem werde aufgrund der jungen Mieterstruktur noch kein Bedarf eines umfassenden Umbaus gesehen. Eine entsprechende Mieterhöhung ließe sich ebenfalls nicht realisieren. Die genossenschaftlichen Vermieter im Quartier zeigten sich dem Thema offener gegenüber, als die restlichen Wohnungsunternehmen. Gemeinsame Gespräche mit der Wohnberatung wurden von diesen Unternehmen nicht gewünscht.

Mieter und Eigentümer, die sich eine Anpassung ihrer Wohnung wünschten, konnten an die Wohnberatung vermittelt werden. Zumeist wurde das Thema von den Bewohnern jedoch als noch nicht dringend eingeschätzt. So zeigte auch eine Befragung, dass viele Mieter nicht planen, ihre Wohnung anzupassen.

In den persönlichen Gesprächen wünschten sich die Bewohner vor allem einen Umzug in eine barrierearme Wohnung oder in betreute Wohnformen, sollte die eigene Wohnung nicht mehr angemessen sein. In einer Informationsveranstaltung zum Wohnen im Alter konnten die verschiedenen Wohnformen mit Interessierten diskutiert werden.

Gerade in den Mietswohnbeständen an Engelshöhe, Elfenhang und Roßkamper Höhe zeigte sich darüber hinaus deutlich, dass ein Verbleib in der eignen Wohnung nicht nur von der Barrierefreiheit abhängt, sondern auch von den sonstigen Wohnumständen. Viele Mieter berichteten von zum Teil drastischen Wohnungsmängeln, wie fehlende Heizungen, Schimmel und wochenlang ausfallenden Fahrstühlen. Da die Mängel trotz mehrmaligem Mitteilen beim Vermieter nicht behoben wurden, sind vor allem auch ältere Mieter mit der Situation überfordert und nehmen sie erst einmal hin.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung konnten betroffene Mieter an Beratungsstellen (Mieterbund, Verbraucherzentrale) oder an die städtische Wohnungsaufsicht weitergeleitet werden. In einzelnen Fällen waren hier Lösungen möglich. Um möglichst viele Mieter zu erreichen, fanden zwei Mieterversammlungen gemeinsam mit dem Mieterbund Wuppertal und der Stadt Wuppertal statt. Diese informierten über Mieterrechte, und wie sich Mieter wehren können. Ende 2019 fand sich eine kleine Gruppe, die sich für die Mietbestände am Elfenhang und Engelshöhe einsetzen möchte. Die Quartiersentwicklung ermöglichte eine Unterstützung der Gruppe.

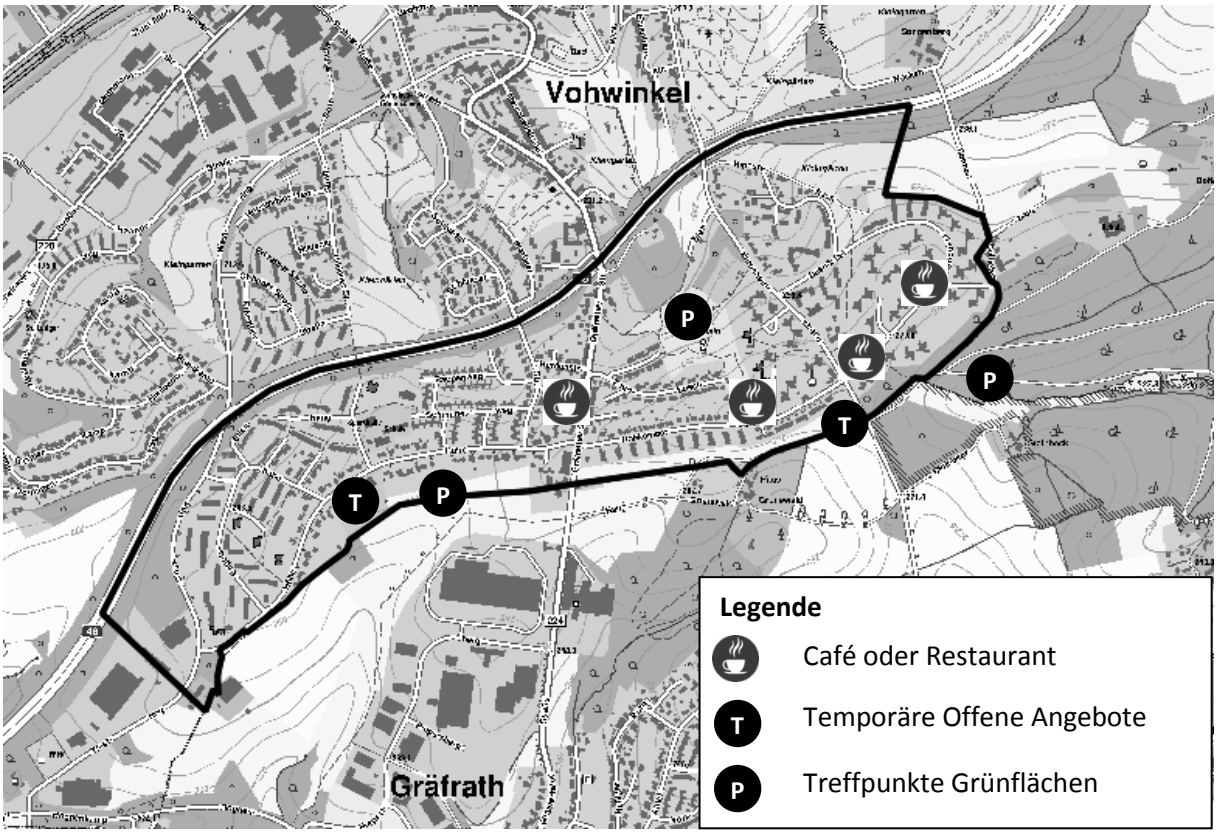
2.3 Handlungsfeld „Gemeinschaft erleben“

In Gemeinschaft zu sein und Anschlüsse in die Nachbarschaft zu haben, ist ein wichtiger Baustein für ein altengerechtes Quartier. Es beugt gesundheitlichen Einschränkungen durch Vereinsamung vor und ermöglicht unkomplizierte Unterstützung und Informationsaustausch, im Sinne der Gesundheitsprävention.

Die Höhe ist ein Wohnviertel, in dem wenige Treffpunkte für Erwachsene vorhanden sind. Am Dasnöckel sind mit einer Eisdiele und einem Café im Edeka Treffpunkte für eine private Begegnung vorhanden. An der Höhe und Engelshöhe fehlt eine solche Infrastruktur, und Treffen sind lediglich im Freien oder Privaten möglich.

Dies schränkte auch die Möglichkeit der Quartiersentwicklung für Angebote stark ein. In der Offenen Tür Höhe fanden einige Treffen statt, die sich allerdings an Jugendlichen als Hauptzielgruppe orientieren mussten. Einige Erwachsene fühlten sich bei einer gemischten Nutzung im Abendbereich unwohl. Mit der Nachnutzung der ehemaligen Grundschule Elfenhang als Lern- und Begegnungsort entstehen hier erfreulicherweise neue Treffpunkte.

Abbildung 4 Treffpunkte im Quartier Höhe



Kartengrundlage: Land NRW (2019) Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0); eigene Bearbeitung

Im Rahmen der Quartiersentwicklung sollten Nachbarschaftsnetzwerke gefördert werden, gerade für die Bewohner, die über geringe Verbindungen in die unmittelbare Nachbarschaft verfügen. Dies kann durch generell fehlende Kontakte gegeben sein oder durch Verbindungen, vor allem in andere Stadtteile oder andere Städte.

So bot ein zweiwöchentlich stattfindendes morgendliches Stadtteil-Gespräch die Möglichkeit für die Bewohner, in ungezwungener Atmosphäre ins Gespräch zu kommen. Ähnliches wurde mit einem Stammtisch am Dasnöckel erprobt. Weiterhin wurden diverse Freizeitangebote zusammen mit den Bewohnern entwickelt und durchgeführt, wie ein regelmäßiges Treffen zum Boule spielen, ein Spieleabend, eine Lesung oder ein Mitsingabend. Auch konnte über den Verteiler auf Veranstaltungen anderer Vereine, Träger oder Initiativen hingewiesen werden.

In Bezug auf Gesundheitsprävention wurden Angebote aus dem Stadtteil und der Nachbarschaft aufgegriffen. Beispielsweise gestaltete eine Bewohnerin aus dem Quartier ein Stadtteil-Gespräch zur Entspannung, es gab Angebote zum Gedächtnistraining und Spaziertreffs. Bewegungs- und Sportangebote in der Nachbarschaft aus anderen Trägerschaften wurden im Rahmen der Quartiersentwicklung beworben.

Auf die Dauer der Projektarbeit entstanden so neue Verbindungen, die auch im Alltag erlebbar waren. Mit zunehmender Zeit brachten sich die Teilnehmer auch immer weiter in die Gestaltung der Veranstaltung ein. Die regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen werden zum Teil auch schon ohne die hauptamtliche Begleitung durchgeführt. So besteht der Wunsch und Wille, diese auch über die Projektlaufzeit hinaus weiterzuführen.

Es zeigte sich allerdings immer, dass es Räumlichkeiten für eine ungezwungene Vernetzung benötigt. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten mit zeitlichen und inhaltlichen Restriktionen kollidierten zum Teil mit den Interessen der Bürger. In anderen Stadtteilen sollte daher im Sinne einer aktivierenden Quartiersentwicklung darauf geachtet werden, dass Treffmöglichkeiten erhalten bleiben. Diese wieder zu aktiveren oder neu zu schaffen ist mit einem hohen Aufwand verbunden.

2.4 Handlungsfeld „Sich einbringen“

Altengerechte Quartiersentwicklung soll die Menschen befähigen und unterstützen, sich in die Entwicklungen in ihrer Nachbarschaft einzubringen. Sich mit der Nachbarschaft auseinanderzusetzen und sie nicht nur hinzunehmen fördert die Identifikation mit dem Quartier und ermöglicht die Bildung von Verantwortungsgemeinschaften, die sich um die physische und soziale Struktur kümmern.

Die Bürger profitieren aktiv davon, ihr Umfeld aktiv mit zu gestalten. Die Möglichkeit, auf die Nachbarschaft Einfluss nehmen zu können, verringert das Gefühl, den Entwicklungen hilflos gegenüber zu stehen. Verantwortung für sich und die Nachbarschaft zu übernehmen führt zu Lernprozessen und ist für das eigene gesundheitliche Wohlergehen auf vielen Ebenen hilfreich.

Bisher zeichnete sich das Quartier nur bedingt durch ein starkes Engagement für die Nachbarschaft aus. Es gibt viele engagierte Bürger, die sich in der Stadt oder für einzelne Einrichtungen engagieren. Ziel war es daher auchm, eine Plattform zu schaffen, die interessierte Bürger zusammenführt, um gemeinsame Projekte für die Nachbarschaft zu entwickeln.

Hierzu fanden etwa monatlich zwei Ideenschmieden im Quartier statt. Eine im Wohnzimmer Sternpunkt am Dasnöckel und eine in der Offenen Tür Höhe. Eine Aufteilung in zwei Ideenschmieden war erforderlich, da die Gräfrather Straße als Grenze wahrgenommen wurde. So war der Weg zum einen zu weit, die Identifikation mit etwas weiter entfernt liegenden Siedlungen jedoch auch gering. Im Laufe der Projektzeit konnten auch Verbindungen zwischen beiden Ideenschmieden entstehen.

Im Rahmen der Ideenschmieden wurden zunächst alle Themen diskutiert, die die Nachbarschaft beschäftigt. Dies waren zum Beispiel die Verkehrssituation, Bauprojekte oder auch die Situation mit einigen Vermietern. Durch eine enge Anbindung an die Stadtverwaltung und die Bezirksvertretung

Vohwinkel konnten viele Themen mit den Bürgern auf Augenhöhe diskutiert und erläutert werden. Mögliche Ansprechpartner und Handlungsmöglichkeiten konnten den Bürgern so aufgezeigt werden.

2.5 Bereich „Mobilität“

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung um Angebote in der Nachbarschaft und in der Stadt wahrzunehmen. Neben den vorhandenen Handlungsfeldern des Masterplans Altengerechte Quartiere, wurde Mobilität als Querschnittsthema ebenso verfolgt.

Den Alltag zu Fuß gestalten zu können, ist ein wichtiger Baustein zur Bewegungsförderung. Nur solange der Raum auch dazu einlädt und befähigt selber aktiv zu sein, werden sich die Menschen auch hier aufhalten. Durch eine aktive Lebensgestaltung ist im Bereich Prävention bereits viel gewonnen.

Die Höhe ist über zwei Buslinien gut an die Vohwinkeler Innenstadt angebunden, auch wenn das Angebot in den letzten Jahren gekürzt wurde. Allerdings verfügten die Haltestellen im Quartier noch nicht flächendeckend über Sitzmöglichkeiten. Dies konnte an allen von der WSW angefahrenen Haltestellen realisiert werden. Die Haltestellen der Solinger Linie 683 ließ sich leider nicht verbessern. Die genaue Zuständigkeit für die Haltestellen konnte nicht einwandfrei geklärt werden, die Stadt Solingen bekundete allerdings geringes Interesse auf Wuppertaler Stadtgebiet Haltestellen zu verbessern.

Zur Verbesserung der Fußgängerfreundlichkeit wurden mehrere Begehungen durchgeführt, unter anderem auch im Rahmen eines Aktionstages mit der Uni Duisburg/ Essen und dem Landeszentrum für Gesundheit. Die Teilnehmer gingen, mit der Inklusionsbeauftragten und dem Fußgängerbeauftragten der Stadt Wuppertal, den Dasnöckel ab und prüften Verbesserungsmöglichkeiten. In Folge des Aktionstages beschloss die Bezirksvertretung eine Absenkung an einer Stichstraße am Dasnöckel, sodass ein barrierearmer Übergang über den Dasnöckel und zum Edeka, sowie zu zwei Bushaltestellen ermöglicht wird. Gerade in diesen Beständen wohnen besonders viele hochbetagte Menschen.

Im Ehrenhain und im Waldgebiet an der Roßkamper Höhe konnten nach Rückmeldungen von Bürgern weitere Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden. Hierfür stellte das Ressort Grünflächen und Forsten der Stadt Wuppertal für das Parkgebiet und der Landesbetrieb Wald und Holz NRW für das Waldgebiet je zwei Bänke zur Verfügung. Sie ermöglichen, dass die Grünflächen wieder besser für Spaziergänge genutzt werden können. Viele Rückmeldungen von Quartiersbewohnern zeigen, dass ehemals beliebte Spazierwege wieder gerne genutzt werden, seit es eine Rastmöglichkeit ‚auf halber Strecke‘ gibt.

Darüber hinaus fanden Workshops und Aktionstage zum Thema Alltagsmobilität und Alternativen zu Auto und Bus statt. Im Frühjahr 2018 wurde gemeinsam mit der Uni Wuppertal und vielen Kooperationspartnern ein Aktionstag „Mobil bleiben“ durchgeführt, auf dem E-bikes oder E-Roller ausprobiert werden konnten. Aber auch die Seniorenbusschule der WSW oder die Unfallprävention der Polizei beriet die Besucher.

3. Öffentlichkeitarbeit und Partizipation

Die Projektarbeit sollte immer kooperativ geschehen und die professionellen Akteure und Bewohner, sowie alle Interessierte am Quartier mit einbeziehen. Hierzu gehörten eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungsmöglichkeiten. Insgesamt brachten sich über persönliche Gespräche, Veranstaltungen oder Befragungen mindestens 250 Personen aktiv in das Projekt ein.

Ein erster Schritt waren Gespräche mit Stakeholdern im Quartier, insbesondere des Arbeitskreises Höhe/Dasnöckel, sowie städtischen Abteilungen und der ZWAR Gruppe. Nach dem Schneeballsystem wurden die Gespräche weiter ausgeweitet, um einen Überblick über die Akteurskonstellationen und über Zustand und Entwicklungen im Quartier zu erhalten.

Nach einer Auftaktveranstaltung im April 2017, zu der Akteure aus Quartier, Stadtteil und Gesamtstadt eingeladen wurden, startete eine intensivere Beteiligung der Bewohner. Den Anfang machten zwei Quartiersspaziergänge am Dasnöckel und an der Engelshöhe. Die Teilnehmer konnten das Quartier noch einmal aus einer neuen Perspektive kennenlernen und erstmals ins Gespräch kommen. Die Ergebnisse diskutierten Teilnehmer und Interessierte in einer gemeinsamen Diskussionsveranstaltung im Anschluss. Im Laufe des Projektes wurde die Beteiligung der Beteiligten über die oben genannten Formate ermöglicht.

Alle Veranstaltungen wurden über den Projektinternen e-mail und Postverteiler beworben. Dieser stand allen Interessierten offen, die ihre Kontaktdaten hierfür zur Verfügung stellten. Darüber hinaus informierten Zeitungsartikel, Aushänge, Einladungen und Informationsstände über anstehende Veranstaltungen.

Die Bekanntgabe der Aktivitäten im Rahmen der Quartiersentwicklungen an beiden Wuppertaler Zeitungen erfolgte regelmäßig. Auf die Teilnahme an Veranstaltungen hatten die Artikel zumeist keinen direkten spürbaren Einfluss. Eine Veröffentlichung war nicht immer möglich, erhöhte aber jeweils die Bekanntheit des Projektes im Stadtteil und sorgte für eine Wiedererkennung des Quartiersentwicklers im Quartier. So konnten bei anschließenden Begegnungen weitere persönliche Gespräche geführt werden.

Aushänge im Quartier bewarben außerdem die Ideenschmieden, Informations- und Begegnungsveranstaltungen. Einladungen wurden in den verschiedenen Einrichtungen ausgehangen oder ausgelegt, weiterhin in den inhabergeführten Einzelhandelsgeschäften sowie in den Hausfluren der Mietgeschosswohnungen. Weiterhin wurden Einladungen in Briefkästen eingeworfen. Zu Beginn des Projektes erhielten regelmäßig alle Haushalte eine Einladung. Im Laufe des Projektes konnte dies aus Kosten- und Zeitgründen nicht aufrecht erhalten werden. Es wurde allerdings darauf geachtet, dass alle Haushalte regelmäßig (ca. alle 2-3 Monate) eine Einladung zu einer Veranstaltung erhalten haben.

An Informationsständen in der Nachbarschaft bestand weiterhin die Möglichkeit das persönliche Gespräch zu suchen. Hierfür stellten sowohl der Edeka am Dasnöckel, die ehemalige Bäckerei am Westring, sowie diverse Wohnungsunternehmen ihre Grundstücke zur Verfügung. Vor allem in den ersten zwei Projektjahren konnten so viele Gespräche über das Quartier und die Projektarbeit gefördert werden. Es zeigte sich, dass vielen Bewohnern das Projekt durchaus bekannt ist, eine aktive Teilnahme allerdings aus diversen privaten Gründen ausblieb.

Insgesamt überwog in den persönlichen Gesprächen der Eindruck, dass die Bewohner mit ihrer Nachbarschaft und Lebenssituation größtenteils zufrieden sind. Wenn, dann nannten sie einzelne, eher kleinere, Probleme. Diesen Eindruck bestätigte auch eine Befragung, die 2018 mit Hilfe von Nils Krüger, Praktikant und Quartiersbewohner, durchgeführt werden konnte. In einer Befragung aller Haushalte zeigten sich 83% zufrieden mit der Situation und nur geringe Verbesserungsmöglichkeiten wurden genannt.

Das Interesse vieler Bürger zeigte sich vor allem an einzelnen Themen des Quartiers, beispielsweise die Wohnsituation vor allem in Beständen eines Wohnunternehmens, Bauvorhaben im Quartier oder die Verkehrssituation in einigen Straßen. Über eine Begleitung dieser Anliegen konnten allerdings auch einige Interessierte für eine umfangreichere Quartiersarbeit gewonnen werden.

4. Nachhaltigkeit

Alle Maßnahmen, Beteiligungs- und Austauschformate wurden von Anfang an vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Wirkung geplant. Gerade fortlaufende Veranstaltungen sollten auch ohne eine hauptamtliche Quartiersentwicklung möglich sein.

Vor allem die baulichen Maßnahmen (Absenkung Bordsteine, Aufstellen Sitzbänke) werden auch nach Ende der Förderung im Quartier für die Bewohner nutzbar sein. Hier wird keine weitere Unterstützung benötigt.

Akteure und Bürger vernetzten sich über die verschiedenen Beteiligungsformate unterschiedlich intensiv. Auf beiden Ebenen berichteten Beteiligte von kleinen Netzwerken, die bereits sowohl im hauptamtlichen als auch persönlichen Alltag weiterhalfen. Einige Verbindungen werden auch ohne weitere Interventionen bestehen bleiben. Eine Weiterführung der Austauschformate ist vorteilhaft, um die bestehenden Netzwerke zu stärken und neuen Beteiligten einen Einstieg zu ermöglichen.

Im Oktober 2019 fand ein Nachhaltigkeitsworkshop statt, um mit Beteiligten über eine Weiterführung zu diskutieren. Gleichzeitig gab es bereits Gespräche mit weiteren Akteuren. Die zum Berichtszeitpunkt angedachten Maßnahmen zur Weiterführung sind im Folgenden dargestellt.

4.1 Bürgerbeteiligung

Im Projektzeitraum fanden in etwa monatlich zwei Ideenschmieden im Quartier statt, welche vom Quartiersentwickler auch inhaltlich vorbereitet wurden. So wurden, je nach Thema, auch externe Experten mit eingeladen, sowie intensiv in der Nachbarschaft Einladungen verteilt und das Angebot beworben. Eine solche Begleitung ist langfristig nicht ohne hauptamtliches Engagement möglich.

Für den Bereich des Dasnöckel hat der Sternpunkt angeboten ein Beteiligungsformat in seinen Räumlichkeiten anzubieten. Durch die Förderung im Rahmen des Projektes „Gemeinsam im Quartier“ wären hier personelle Ressourcen verfügbar. Eine intensive thematische Vorbereitung kann nicht gewährleistet werden, allerdings eine Austauschplattform für Bürger des Quartiers.

Im Bereich Engelshöhe/ Elfenhang soll das geplante Reparaturcafé als weitere Austauschplattform mit genutzt werden. Da eine solche Initiative auch immer ein kommunikatives Element enthält, können die Bürger auch hier miteinander ins Gespräch kommen und Informationen erhalten.

Weiterhin hoben Bürger der Informationsfluss über den Verteiler der Quartiersentwicklung hervor. Sowohl Akteure als auch Nachbarn, hatten hierüber die Möglichkeit interessante Informationen für die Nachbarschaft weiterzuleiten. Den Verteiler pflegte und verschickte bisher der Quartiersentwickler. Interessierte konnten ihre Kontaktdaten bei persönlichen Begegnungen weitergeben und erhielten Einladungen und aktuelle Informationen.

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsworkshops wurden zwei Informationswege diskutiert. Zum einen plant der Arbeitskreis Höhe/Dasnöckel bereits im Quartier zwei Schaukästen aufzustellen (vor der Offenen Tür Höhe und vor der Ev. Kita Ehrenhainstraße), die über aktuelle Angebote informieren sollen. Hier können sich Bewohner direkt informieren und gegebenenfalls auch selbst Ankündigungen aushängen lassen.

Darüber hinaus ist ein e-mail Newsletter angedacht. Ein Interesse von Bürgern diesen zu betreiben ist bereits im Rahmen des Nachhaltigkeitsworkshop bekundet worden. Die genaue Ausarbeitung erfolgt noch in der verbleibenden Projektlaufzeit. Bereits in der Altengerechten Quartiersentwicklung Eckbusch/Siebeneick wurde ein ähnlicher Newsletter genutzt. Die dortigen Erfahrungen können auch auf der Höhe genutzt werden.

Über das Projekt „Gemeinsam im Quartier“ stehen Mittel für Angebote im Quartier Höhe zur Verfügung. Inwiefern diese für eine weitere Quartiersentwicklung, zumindest mit einer halben Stelle, genutzt werden können, wird aktuell noch geprüft.

4.2 Vernetzung der Akteure

Im Rahmen der Akteursvernetzung der Seniorenarbeit Vohwinkel wurde die Idee eines gemeinschaftlichen Projektes zur Gesundheitsprävention angedacht. In dem Förderprojekt wäre auch, zumindest anteilig, eine personelle Förderung für Vernetzungsarbeit denkbar. Hierfür werden die interessierten Träger mit der Quartiersentwicklung in weitere Gespräche gehen.

Unabhängig von einem gemeinsamen Projekt, gibt es bereits die Rückmeldung mehrerer Beteiligter, dass das Austauschformat weitergeführt werden soll. So hat sich die gemeinsame Aktion zum Ehrenamt am Vohwinkeltag 2019 als guter Aufhänger für weitere Gespräche gezeigt. Der bisher genutzte Verteiler ist aufgrund von öffentlich zugänglichen Kontaktdaten erstellt und kann an eine Koordination weitergegeben werden. Wie die Koordination konkret umgesetzt wird, ist zum Berichtszeitpunkt noch nicht abschließend geklärt. Die Quartiersentwicklung führt hierzu bereits Gespräche mit mehreren Akteuren in Vohwinkel.

5. Resümee

Nachbarschaften sind vielfältig und die Herausforderungen vor Ort sind es ebenso. Das Konzept zur Umsetzung des Masterplans Altengerechte Quartiersentwicklung der Stadt Wuppertal benennt bewusst drei unterschiedliche Quartierstypen, in denen die Quartiersentwicklung erprobt werden kann.

Quartiersentwicklung kann anstupsen, aber nur bedingt vorgeben

Quartiersentwicklung kann für Themen, die im Alltag häufig verdrängt werden eine Aufmerksamkeit schaffen. Viele Menschen scheuen sich mit Fragen von möglichen Unterstützungsbedarfen und Vorsorgemaßnahmen frühzeitig auseinanderzusetzen. Durch die Diskussion über das Thema kann

Quartiersentwicklung Denkanstöße ins Quartier geben und als Ansprechpartner fungieren. In Notsituationen sind konkrete Ansprechpartner dann zumindest bekannt. In vielen Fällen übernimmt der Quartiersentwickler auch eine erste Anlauf- und Verteilfunktion.

Das Thema ‚Vorsorge' oder ‚Gesundheitsförderung' schreckte viele Bürger ab, die gerade durch Präventionsangebote erreicht werden sollten. Eine aktive Bewerbung mit dieser Zielrichtung erwies sich als große Herausforderung. Vielversprechender sind Bewegungs- und Treffangebote, die Prävention unterschwellig bewerben und mit einfließen lassen. Der Spaß sollte immer im Vordergrund stehen.

Quartiersentwicklung kann Bürger vor Ort abholen

Im Rahmen der Quartiersentwicklung wurde immer wieder deutlich, dass sich viele Bewohner von den Entwicklungen in der Stadt abgekoppelt fühlen. Im Rahmen der Arbeit konnten die Themen, die die Menschen bewegen aufgenommen und gemeinsam oder im Dialog mit zuständigen Stellen beraten werden. Eine Begleitung ist intensiver, als es auf Stadtteilebene oder gesamtstädtischer Ebene möglich ist. Es zeigt sich, dass die Menschen sich für ihre Nachbarschaft interessieren und bereit sind sich hier zu engagieren. Dies ist die Basis für eine altengerechte, solidarische, Nachbarschaft.

Quartiersentwicklung stärkt und befähigt lokale Netzwerke

Ein tragendes Element der Quartiersarbeit und der zukünftigen Entwicklung sind lokale Verantwortungsgemeinschaften von Bürgern und Akteuren, die sich für das Quartier einsetzen möchten. Sie können vor Ort ansässig, aber auch stadtweit tätig sein. Es konnten Brücken gebaut werden zwischen privaten & kommunalen Akteuren sowie den Bürgern der beiden Quartiere.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung bestand die Möglichkeit einer intensiven Beziehungsarbeit, um den jeweiligen Netzwerken (Bürgerbeteiligung, Akteursvernetzung) den Start zu ermöglichen und zu vereinfachen.

6. Presseschau (Auswahl)

Anwohner wollen einen Treffpunkt

Beim Stadtteilspaziergang im Bereich Höhe/ Dasnöckel wird deutlich, dass besonders für ältere Menschen eine Begegnungsstätte fehlt.

Von Eike Birkmeier

Höhe/Dasnöckel. Der Bereich Höhe/Dasnöckel hat viele Gesichter. Schmucke Einfamilienhäuser mit gepflegten Gartenanlagen wechseln sich ab mit teils tristen Hochhausfassaden. Das Quartier im Vohwinkeler Süden ist nicht unbelastet von sozialen Problemen. Es hat aber auch einiges zu bieten. Ausgedehnte Grünflächen, gute Einkaufsmöglichkeiten und natürlich der betreute Spielplatz Sternpunkt mit seiner Schwebebahn sorgen für Lebensqualität.

All das erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Wer sich ein umfassendes Bild machen will, erkundet das Quartier am besten zu Fuß. Das war auch der Ansatz der beiden Stadtteilspaziergänge, die vergangene Woche von der Wuppertaler Arbeiterwohlfahrt (Awo) organisiert wurden.

Hintergrund ist das neue Projekt zur altengerechten Entwicklung im Bereich Höhe/ Dasnöckel (siehe Infokasten). Laut Stadt ist dort die Zahl von Menschen über 65 Jahren mit einem Anteil von 18,5 Prozent besonders hoch. Daher sollen die Bedürfnisse von Senioren in enger Abstimmung mit den Bewohnern vor Ort ermittelt werden. Diese konnten bei den öffentlichen Stadtteilspaziergängen entsprechende Anmerkungen und Vorschläge machen. Dabei zeigte sich, dass im Quartier durchaus einiges Potential vorhanden ist und die Menschen sich stark mit ihrem Lebensumfeld identifizieren. Gleichzeitig gibt es bei den Entwicklungsmöglichkeiten aber viel Luft nach oben.

„Es fehlt hier ein Geldautomat und eine Möglichkeit für Überweisungen", findet Dasnöckel-Anwohner Herbert Haußels. „Viele ältere Menschen haben nicht die Möglichkeit, ihre Bankgeschäfte am Computer zu erledigen", sagt er. Ansonsten sei das Nahversorgungsangebot nicht schlecht. Das bestätigen auch Ingrid und Horst Rosinski. Die beiden 83-Jährigen fühlen sich im Quartier sehr wohl. „Man bekommt eigentlich alles", sagt Ingrid Rosinski. Beim Thema Medikamente gebe es außerdem einen guten Lieferservice aus dem Vohwinkeler Zentrum.

Mit Sorge sieht das Ehepaar allerdings mögliche Schließungen in der Zukunft. „Der Kaiser's am Westring hat ja schon zugemacht, wenn der Aldi dort auch noch weggeht wird es sehr problematisch", sagt Horst Rosinski. Er und seine Frau loben ausdrücklich das neue Projekt und die Stadtteilspaziergänge. „Wir haben hier Ecken entdeckt, die wir noch gar nicht kannten", erzählt Ingrid Rosinski.

Anwohner schlagen Ausbau der Tempo-30-Zonen vor

Egon Subotka wohnt schon seit 1972 im Quartier. Der 75-Jährige lobt ebenfalls den Projektansatz. „Hier wohnen immerhin über 5000 Menschen und dazu gehören viele Senioren", sagt er. Egon Subotka ist unter anderem für einen Ausbau der Tempo-30-Zonen, um die Sicherheit für Fußgänger zu erhöhen „Die Zahl der Autos hat hier enorm zugenommen", berichtet er. Außerdem wünscht er sich mehr Bänke und Sitzmöglichkeiten im Bereich der Grünanlagen. Der Leiter der offenen Tür Höhe, Wolfgang Thronberens, sieht etwa durch den Sternpunkt eine positive Entwicklung im Quartier für Kinder- und Jugendliche. „Für Senioren gibt es aber keine Begegnungsmöglichkeiten", sagt Thronberens. Er schlägt vor, den Sternpunkt dafür nutzbar zu machen. Defizite sieht der OT-Höhe-Leiter auch bei der ärztlichen Versorgung von älteren Menschen im Vohwinkeler Süden.

Der stellvertretende Bezirksbürgermeister Steffen Hombrecher (CDU) ist im Quartier aufgewachsen und wünscht sich ebenfalls mehr Angebote für Senioren. Er verweist darauf, dass es bereits bei der Kinder- und Jugendarbeit starke Einschnitte gegeben habe. „Das wird uns noch lange beschäftigen", sagt Hombrecher. Katharina Nowak ist Eigentümerin des Edeka-Marktes am Dasnöckel und hat viele ältere Kunden. „Für die muss es einen Treffpunkt geben", lautet ihre Meinung. Der neue Quartiersentwickler Markus Roeser ist zufrieden mit der Resonanz der Stadtteilspaziergänge. „Es gab interessante neue Einblicke, gerade auch von Anwohnern, die bereits mehrere Jahrzehnte hier leben", sagt Roeser. Die Ergebnisse sollen schriftlich festgehalten und als weitere Diskussionsgrundlage genutzt werden.

Der alte Wasserturm an der Roßkamper Höhe war einer der Hingucker auf dem Stadtteilspaziergang im Bereich Höhe/ Dasnöckel. Foto: Stefan Fries

TERMIN

PROJEKT Das Projekt zur altengerechten Entwicklung im Quartier Höhe / Dasnöckel wird in den kommenden drei Jahren von der Wuppertaler Arbeiterwohlfahrt (Awo) im Auftrag von Land und Stadt durchgeführt. Es umfasst die Handlungsfelder Wohnen, Versorgung, persönliche Beteiligung und Gemeinschaft. Für die Durchführung stellen Land und Stadt pro Jahr 50 000 Euro bereit.

VORSTELLUNG Das Projekt soll zusammen mit den ersten Ergebnissen am 17. Mai um 18 Uhr in der ehemaligen Grundschule Elfenhang, Elfenhang 4, vorgestellt werden.

(WZ 06.05.2017)

Quartiersentwicklung macht Fortschritte

Bei einer Diskussion äußerten Bürger Anregungen und Wünsche.

Höhe/Dasnöckel. Weitere Fortschritte macht das Projekt zur altengerechten Quartiersentwicklung im Bereich Höhe/Dasnöckel. Dazu fanden gerade zwei Diskussionsveranstaltungen statt. In der ehemaligen Grundschule Elfenhang und im Sternpunkt „Wohnzimmer" am Dasnöckel sprachen die Bürger an, was ihrer Meinung nach verbessert werden muss. Diesbezüglich gab es zahlreiche Vorschläge.

„Die Leute hier sind sehr engagiert."

Markus Roeser,
Quartiersentwickler

Wie berichtet, geht es bei dem von Stadt und Land finanzierten Projekt um die Themen Versorgung, Gemeinschaft und Wohnen. Gerade letzteres brennt den Nachbarn wegen der Wohnungsmängel und Leerstände im Vohwinkeler Süden unter den Nägeln. Darunter leiden auch viele ältere Mieter, die sich mit einem Umzug schwertun. Diesbezüglich soll es nach den Sommerferien eine Mieterversammlung geben, an der sich Stadt und Politik beteiligen wollen. Damit könnte auch Druck auf die verantwortlichen Wohnungsbaugesellschaften ausgeübt werden. Auch sonst haben die Menschen viele Ideen, wie Senioren das Leben im Quartier leichter gemacht werden könnte. „Das Interesse ist auf jeden Fall da", betont Quartiersentwickler Markus Roeser. Er zieht eine positive Bilanz der bisherigen Veranstaltungen. „Die Leute hier sind sehr engagiert", berichtet Roeser.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verkehrssituation. Für die obere Ehrenhainstraße wünschen sich die Anwohner eine Tempo 30 Zone wie im unteren Bereich. Auch die Barrierefreiheit im Quartier sei ausbaufähig. Zudem müsse eine Lösung für das Parkproblem am Dasnöckel gefunden werden. Um die Spazierwege im Quartier besser nutzen zu können, fordern die Senioren mehr Sitzbänke. „Dazu wird es demnächst Gespräche mit der Stadt geben", berichtet Markus Roeser. Die Bürger sind aufgerufen, Vorschläge für die Standorte der Sitzbänke zu machen. Auch zur verkehrlichen Problematik soll mit der Verwaltung ein Termin gefunden werden. Für das Projekt sucht Markus Roeser noch Unterstützung beim Erstellen einer Internetseite. Auch Interessenten ohne technische Vorkenntnisse können mitmachen.

Zur Quartiersentwicklung gibt es jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr ein Stadteilgespräch in der Offenen Tür Höhe, Höhe 67. Ansonsten ist Markus Roeser telefonisch unter 0202/2457 35 und per Mail unter roeser@awo-wuppertal.de erreichbar. *ebi*

(WZ 17.07.2017)

Wie Senioren nicht zum Opfer werden

Vohwinkel. Neuer Schwerpunkt für das Projekt zur altersgerechten Quartierentwicklung im Bereich Höhe: Am 19. Dezember von 10 bis 12 Uhr geht es in den Räumen der Offenen Tür Höhe (Höhe 67) um Seniorensicherheit. Dabei werden von der Polizei geschulte Ehrenamtler zu Kriminalprävention, Verkehrsunfallprävention, Opferschutz und vorbeugendem Brandschutz informieren. „Wir möchten gemeinsam darüber nachdenken, was wir für einen sicheren Alltag tun können", erklärt Quartiersentwickler Markus Roeser. Jeder Besucher sei eingeladen, sich mit seinen Fragen einzubringen. „Das Thema stößt hier im Quartier auf großes Interesse", berichtet Roeser. Damit sollen die bisherigen Schwerpunkte Wohnen, Infrastruktur und Verkehr erweitert werden. Für die Veranstaltung wurden bewusst Referenten ausgewählt, die selbst im Rentenalter sind. „Dadurch können wir ohne Berührungsängste auf Augenhöhe ins Gespräch kommen", sagt Gerhard Cramer vom Team Seniorensicherheit. Beim niederschwelligen Beratungsangebot sollen ältere Menschen etwa mit einfachen Verhaltensregeln lernen, wie sie sich gegen Trickbetrüger und andere Gauner schützen können. „Da hilft schon ein gesundes Misstrauen Fremden gegenüber", erklärt Cramer.

Die ehrenamtliche Seniorensicherheitsberatung Wuppertal ist seit über zehn Jahren aktiv. Deren Mitarbeiter sind gut mit dem örtlichen Hilfenetzwerk der Stadt Wuppertal vertraut. Das Angebot ist kostenlos. Es wird durch eine Kooperation von Polizeipräsidium, Stadt und der Allianz für Sicherheit im Bergischen Land ermöglicht. „Vorbeugung ist eine wesentliche Grundlage für Sicherheit und Lebensqualität", sagt Hauptkommissarin Mechthild Bach. Für weitere Anfragen zum Thema ist sie unter 0202 284-1830 oder -1801 sowie unter k.praevention.wuppertal@polizei.nrw.de erreichbar. *ebi*

(WZ 15.12.2018)

Entwickler sucht Ideen für das Quartier

Markus Roeser will die altengerechte Entwicklung des Bereichs Höhe/ Dasnöckel antreiben und noch mehr Anwohner mit in die Planung holen.

Von Elke Birkmeier

Die neuen Sitzbänke an der Haltestelle Obere Engelshöhe erfreuen sich bereits einiger Beliebtheit.

Fotos (2): Stefan Fries

Höhe/Dasnöckel. Seit rund einem Jahr läuft das Projekt zur altengerechten Quartiersentwicklung im Bereich Höhe/Dasnöckel. Dabei sollen die Bürger vor Ort konkrete Vorschläge zur Verbesserung machen. In den vergangenen Monaten gab es die ersten Ergebnisse. 2018 sollen die Aktivitäten ausgeweitet werden. Das von Stadt und Land finanzierte Projekt der Arbeiterwohlfahrt umfasst unter anderem die Handlungsfelder Wohnen, Mobilität, Versorgung, Beteiligung und Gemeinschaft.

„Das Interesse der Menschen hier ist groß", sagt Quartiersentwickler Markus Roeser erfreut. Er hat bereits mehrere Diskussionsveranstaltungen und Stadtteilspaziergänge durchgeführt. Dabei äußersten Bürger zahlreiche Wünsche und Anregungen. Dazu gehört die Beachtung der Bedürfnisse von Senioren bei der Mobilität. So statteten die Stadtwerke die Haltestellen an der oberen Engelshöhe und an der Roßkamper Straße mit Sitzgelegenheiten aus. Der Haltepunkt am Elfenhang soll folgen.

Hoch im Kurs stehen bei älteren Menschen auch Sitzbänke an den Fußwegen der umliegenden Grünflächen. So lässt sich beim Spaziergang auch mal eine Pause einlegen. Entsprechende Bänke wurden von Stadt und Land am Ehrenhain und an den Teichen im Klostersbusch aufgestellt.

„Durch das Projekt haben sich auch schon viele Kontakte zwischen den Akteuren und Bewohnern ergeben", berichtet Markus Roeser. Mit den konstruktiven Gesprächen rund um das Thema Quartiersentwicklung seien frische Ansätze entstanden.

Diese Entwicklung sollen im neuen Jahr regelmäßige Ideenschmieden fördern. Die erste dazu geplante Veranstaltung findet kommenden Mittwoch statt. Dabei sollen die Teilnehmer in gemütlicher Runde neue Ideen diskutieren und den aktuellen Stand des Projekts vorgestellt bekommen.

Die Angebote im Stadtteil sollen bekannter gemacht werden

„Außerdem möchten wir über die vielen tollen Angebote im Quartier informieren, die vielleicht nicht allen Bewohnern bekannt sind", sagt Markus Roeser. Dazu gehören unter anderem die Treffen in der Schwebebahn des betreuten Sternpunkt-Spielplatzes und des angrenzenden Sternpunkt-Wohnzimmers an der Roßkamper Straße. An der Ittertaler Straße werden Qi-Gong Kurse angeboten. In der Offenen Tür Höhe können Menschen ab 60 Jahren regelmäßig tanzen. Außerdem gibt es mit dem „Denkpfad" ab April wieder ein Gedächtnistraining für Senioren im Vohwinkeler Süden. All das wird durch die jüngste Quartiersentwicklung besser vernetzt. „Gerade für ältere Menschen sind Angebote direkt vor Ort wichtig", sagt Gedächtnistrainerin Jutta Marleen Labitzke. Sie begrüßt das Projekt ausdrücklich: „Dadurch ergeben sich viele positive Impulse."

In den kommenden Monaten sollen weitere Vorschläge umgesetzt werden. Dazu gehört eine Verbesserung der Verkehrslage im Bereich Dasnöckel und Ehrenhainstraße. Dort kritisieren Bürger die Parksituation. „Vor allem für Fußgänger ergeben sich unübersichtliche Querungsmöglichkeiten", sagt Markus Roeser. Auch der Busverkehr werde ausgebremst.

Ein weiteres Anliegen des Projekts ist die Einrichtung eines Treffpunkts für Erwachsene im Quartier. Dabei haben die Organisatoren die im Moment leerstehende Gaststätte am Elfenhang im Blick. „Diese ist noch komplett eingerichtet, nur die Möbel und Wände müssten auf Vordermann gebracht werden", sagt Roeser. Die Eigentümer der Immobilie seien für die Idee aufgeschossen. Daher stünden die Chancen einer Umsetzung gut.

Die leerstehende Gaststätte am Elfenhang könnte ein Treffpunkt werden.

QUARTIER

ORGANISATION Verantwortlich für die Durchführung ist die Wuppertaler Arbeiterwohlfahrt (Awo). Insgesamt werden von Stadt und Land pro Jahr 50000 Euro für das Projekt bereitgestellt. Es soll bis 2019 laufen. Markus Roeser ist unter Telefon 245735 und per E-Mail erreichbar: roeser@awo-wuppertal.de

IDEENSCHMIEDE Am Mittwoch, 17. Januar, findet ab 18 Uhr im Wohnzimmer des Sternpunktes, Dasnöckel 114, die erste Ideenschmiede statt. Eine zweite Veranstaltung soll am Mittwoch, 24. Januar, ab 18.30 Uhr in der Grundschule Elfenhang folgen. bit.ly/2COVrke

(WZ 11.01.2018)

Quartiersentwickler plant zwei Aktionstage

Im April und Juni stehen im Stadtteil Mobilität und Fußgängerfreundlichkeit im Fokus.

Von Eike Birkmeier

Zum Thema Mobilität soll es am 20. April einen Aktionstag geben. Besucher können sich dann unter anderem über E-Bikes, Verkehrssicherheit und Car-Sharing informieren. Foto: Stefan Fries

Höhe/Dasnöckel. Mit neuen Konzepten und zwei geplanten Aktionstagen meldet sich das Projekt zur altengerechten Quartiersentwicklung im Bereich Höhe/Dasnöckel zurück. Wie berichtet sollen dabei die Bürger vor Ort konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Lebenssituation machen. Das passierte unter anderem im Rahmen einer Ideenschmiede, die auch nächste Woche wieder stattfinden soll. Das von Stadt und Land finanzierte Projekt der Arbeiterwohlfahrt umfasst unter anderem die Handlungsfelder Wohnen, Mobilität, Versorgung, Beteiligung und Gemeinschaft. Die Resonanz darauf ist weiter groß.

„Gerade die Ideenschmieden waren gut besucht und haben weitere Impulse gebracht", berichtet Quartiersentwickler Markus Roeser. Dazu gehörte der Ansatz einer Nachbarschaftshilfe, die bald konkret werden soll. Ein wichtiger Schwerpunkt ist der Bereich Mobilität. Dazu wird es am 20. April einen Aktionstag im Bereich der Roßkamper Straße geben. Hier sollen die Besucher viel Wissenswertes zu E-Bikes, Verkehrssicherheit und Car-Sharing erfahren. „Wir sind dazu gerade in den Vorbereitungen und werden die Details zeitnah bekanntgeben", sagt Markus Roeser.

Ein weiterer Aktionstag zum Thema Fußgängerfreundlichkeit ist für Juni vorgesehen. Daran beteiligen sich die Uni Duisburg-Essen und das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Verbesserungsbedarf für Fußgänger sehen die Anwohner etwa im Bereich Dasnöckel und Ehrenhainstraße.

Anwohner wünschen sich Parkbänke zum Verweilen

Durch die Parksituation ist das Queren der Straße relativ unübersichtlich. „Es gibt viele Ansätze, die wir verfolgen", berichtet Markus Roeser. Einige Wünsche der Bewohner konnten auch schon umgesetzt werden. So statteten die Wuppertaler Stadtwerke zwei Haltestellen an der oberen Engelshöhe und an der Roßkamper Straße mit Sitzgelegenheiten aus. Hoch im Kurs stehen bei älteren Menschen auch Sitzbänke an den Fußwegen der umliegenden Grünflächen. So lässt sich beim Spaziergang auch mal eine Pause einlegen. Entsprechende Bänke wurden von Stadt und Land am Ehrenhain und an den Teichen im Klostersbusch aufgestellt.

Ein weiteres Anliegen des Projekts ist die Einrichtung eines Treffpunkts für Erwachsene im Quartier. Diesen soll es in der Offenen Tür Höhe geben. Die nächste Ideenschmiede findet am 21. März um 18 Uhr in der Grundschule Elfenhang statt. Dazu sind alle interessierten Bürger willkommen. Die Veranstaltung soll es monatlich geben. Ab dem 22. März werden außerdem regelmäßige Spaziergänge durch das Quartier angeboten. Treffpunkt ist jeweils donnerstags um 10 Uhr die Schwebebahn am betreuten Spielplatz Sternpunkt an der Roßkamper Straße. Insgesamt werden von Stadt und Land pro Jahr 50000 Euro für das Projekt bereitgestellt. Es soll bis Ende 2019 laufen. Markus Roeser ist telefonisch unter 0202/2457 35 und per E-Mail unter roeser@awo-wuppertal.de erreichbar.

(WZ 15.03.2018)

Ideenschmiede am Dasnöckel

Am morgigen Mittwoch, 20. März, um 18.30 Uhr, stellt das Nachbarschaftsheim im Wohnzimmer Sternpunkt (Dasnöckel 114) die Taschengeldbörse Wuppertal vor. Die Taschengeldbörse vermittelt Erwachsene im Alter von über 55 Jahren mit kleinem Unterstützungsbedarf im Haushalt mit Jugendlichen, die sich etwas Taschengeld dazu verdienen möchten. Am Mittwoch, 27. März, findet dann um 18 Uhr in der OT Höhe die zweite „Ideenschmiede in der Offenen Tür Höhe" (Höhe 67) statt. Dort präsentieren Vertreter der Stadt Wuppertal das Projekt „Migration in den Quartieren und die Herausforderungen in Wuppertal".

(V-Express 19.03.2019)

Lesung mit Autorin Katharina Göbel

Vohwinkel. Im Rahmen der Altengerechten Quartiersentwicklung Höhe laden die Arbeiterwohlfahrt Wuppertal und der Sternpunkt Roßkamper Höhe zu einer Lesung ein. Die Autorin Katharina Göbel liest am Dienstag, 4. Juni, ab 18.30 Uhr, aus ihrem teilweise autobiographischen Roman „Verstecken spielen oder eintauchen in Opas verwirrte Welt". Der Roman erzählt vor allem von der Feinfühligkeit, die Würde des Dementen bis zum Schluss zu erhalten und zu versuchen, seine ganz eigene Welt zu verstehen. Die Teilnahme ist kostenlos, es ist keine Anmeldung erforderlich.

(WZ 01.06.2019)

Denkpfad und Boule

Vohwinkel. Die Altengerechte Quartiersentwicklung der AWO Wuppertal lädt im Mai zu zwei Veranstaltungen in Vohwinkel ein.

Am Mittwoch, 8. Mai, findet von 14 bis 15.30 Uhr ein Spaziergang über den Denkpfad auf der Roßkamper Höhe statt. Der Denkpfad verbindet Bewegung und Gedächtnistraining. Der Rundgang beginnt an der Boltenheide, die Teilnehmer lernen in Kleingruppen kleine Gedächtnisübungen für unterwegs. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit Jutta-Marleen Labitzke statt, sie organisiert regelmäßige Kurse für Gedächtnis- und Konzentrationstraining in den Räumen der Künstlergruppe „Bunte Füchse" in Vohwinke Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung bei Markus Roeser unter 2 45 77 35 oder per E-Mail an roeser@awo-wuppertal.de ist erforderlich.

Am 14. Mai findet ebenfalls an der Roßkamper Höhe ab 16.30 Uhr ein Boulenachmittag in Kooperation mit dem VSTV statt. Anschlusstermine sind geplant und können an dem Nachmittag besprochen werden. Da nur eine begrenzte Anzahl an Kugeln vorhanden ist, wird um eine kurze Rückmeldung gebeten, ebenfalls an Markus Roeser. Die Teilnahme ist kostenlos.

(Wuppertaler Rundschau 02.05.2019)

Neue Ideenschmieden auf der Höhe

Themen sind unter anderem ein Bürgerticket, neue Wohnformen und ein Reparatur-Café.

Von Eike Birkmeier

Noch bis Ende des Jahres läuft das Projekt zur altengerechten Quartiersentwicklung im Bereich Höhe/Dasnöckel. Dabei sollen Bürger vor Ort konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Lebenssituation machen. Unter anderem werden im Rahmen des Projekts regelmäßig Ideenschmieden durchgeführt. Dabei stehen in gemütlicher Runde unterschiedliche Themen auf dem Programm.

Am 26. Juni um 18.30 Uhr geht es in der Offenen Tür Höhe, Höhe 67 um das Solidarische Bürgerticket. Es soll zu einer Verbesserung des ÖPNV-Angebots führen. Dafür setzt sich die Initiative Bürgerticket Wuppertal ein. Der Idee zufolge soll sich der größte Teil der Bürger daran beteiligen und einen festen Beitrag zahlen. Dafür hätten dann alle Wuppertaler die Möglichkeit einer kostenlosen Nutzung von Bus und Bahn im Stadtgebiet. Im Ergebnis soll so auch eine bessere Ausstattung des ÖPNV erreicht werden. Mitiniatiator Axel Sindram vom Pro Bahn Regionalverband will mit den Teilnehmern das Konzept diskutieren. Gleichzeitig soll gemeinsam überlegt werden, was der ÖPNV im Bereich Höhe leisten muss, um eine Alternative zum Auto zu sein. Als Bewohner des Quartiers kennt sich Sindram gut mit den Gegebenheiten vor Ort aus.

Eine weitere Ideenschmiede findet am 3. Juli um 18.30 Uhr im Sternpunkt Wohnzimmer, Dasnöckel 114 statt. Thema ist die Einrichtung eines Reparaturcafés im Stadtteil. Dieser Vorschlag wurde im Rahmen des Bürgerbudgets Wuppertal eingereicht. „Wir wollen das gern aufgreifen und diskutieren, welchen Bedarf und welche Möglichkeiten es in Vohwinkel gibt", sagt Quartiersentwickler Markus Roeser. Ebenfalls im Sternpunkt Wohnzimmer wird es am 3. August zur gleichen Zeit eine Ideenschmiede zu alternativen Wohnformen geben. Dabei geht es unter anderem um das Wohnen mehrerer Generationen unter einem Dache. Für alle Termine ist keine Voranmeldung erforderlich.

Die Ideenschmieden sind kostenlos. Das Projekt zur altengerechten Quartiersentwicklung hat bereits einiges bewegt. Unter anderem wurden Bänke für Senioren am Ehrenhain und an den Teichen im Klostersbusch aufgestellt. Angestoßen hat das Projekt auch die in der Bezirksvertretung beschlossene Absenkung des Bordsteins vor dem Edeka-Supermarkt. Dadurch kann auch die angeschlossene Bushaltestelle mit Rollator besser erreicht werden. „Wir hatten viele gute Ideen und das Interesse der Bewohner ist groß", sagt Markus Roeser. Wie und ob es mit dem Projekt im nächsten Jahr weitergeht ist noch offen. Entscheidend ist die Finanzierung. Derzeit werden von Stadt und Land pro Jahr 50 000 Euro für die Arbeit bereitgestellt. Markus Roeser ist telefonisch unter 0202/24 57 35 und per E-Mail unter roeser@awo-wuppertal.de erreichbar.

(V-Express 18.06.2019)